

Katharina Kern

Dr. med. dent.

Charakterisierung von Patient*innen mit einer juvenilen idiopathischen Arthritis im Erwachsenenalter

Fach/Einrichtung: Innere Medizin

Doktorvater: Prof. Dr. Norbert Blank

Bei der juvenilen idiopathischen Arthritis handelt es sich um eine heterogene Erkrankungsgruppe, die sich auf unterschiedliche Weise klinisch manifestieren kann. Namensgebend ist ein Krankheitsbeginn im Kindes- und Jugendalter. Bei vielen Patient*innen besteht auch nach dem 18. Lebensjahr eine aktive Erkrankung mit der Notwendigkeit einer internistisch-rheumatologischen Weiterbehandlung. Da sich bisherige Studien vorwiegend mit dem Kindesalter bis zur Transition im 18. Lebensjahr beschäftigten, sollte die vorliegende den Krankheitsverlauf der juvenilen idiopathischen Arthritis im Erwachsenenalter untersuchen.

Das Ziel der vorliegenden Studie war die Untersuchung von 172 erwachsenen Patient*innen mit einer juvenilen idiopathischen Arthritis, die in der Rheumatologie des Universitätsklinikums Heidelberg betreut werden. Es wurden verschiedene epidemiologische Parameter, Laborparameter, Krankheitsaktivitäten, Komorbiditäten und Therapieregime untersucht. Ferner wurden Prognose- und Risikofaktoren in Bezug auf den Krankheitsverlauf analysiert.

Die Kohorte wurde in die sieben Untergruppen sowie die juvenile Spondyloarthritis unterteilt. Die epidemiologischen Parameter und Daten der elektronischen Krankenakte wurden deskriptiv ausgewertet. In früheren Studien wurde bereits gezeigt, dass ein positiver Rheumafaktor mit einem schwereren Krankheitsverlauf des polyartikulären oder extended oligoartikulären Subtyps einhergeht. Dieser Zusammenhang konnte in den Untersuchungen bestätigt werden. Des Weiteren konnte gezeigt werden, dass ein früher Beginn einer Methotrexat- oder Biologika-Therapie (innerhalb von zwei beziehungsweise drei Jahren ab Krankheitsbeginn) mit signifikant weniger Erosionen, Gelenkersatz und Osteoporose/-penie assoziiert war. Der Zusammenhang zwischen einer Osteoporose/-penie und der Höhe der letzten Cortison-Dosis ist bereits bekannt und konnte durch diese Arbeit ebenfalls bestätigt werden. Patient*innen, die nach dem Jahr 2000 mit Biologika behandelt wurden, hatten bis zum

Erwachsenenalter signifikant weniger Knochen- und Gelenkdestruktion erlitten. Durch die vorliegende Studie können Schlussfolgerungen zum Langzeitverlauf sowie zum Risiko der Knochen- und Gelenkdestruktion und zu Komorbiditäten der juvenilen idiopathischen Arthritis im Erwachsenenalter gezogen werden.